

## Auftrag 1:

1. Besuchen Sie die Website *Deutsche Stiftung Weltbevölkerung*: [www.dsw-online.de](http://www.dsw-online.de)
2. Gehen Sie auf *Aktuell*. Wählen Sie ein Thema aus und fassen die wichtigsten Punkte auf einer A4-Seite zusammen.
3. Stellen Sie die Ergebnisse der Klasse vor.
4. Gehen Sie auf *Weltbevölkerung und Entwicklung*:

**Uhr:** Wie viele Menschen pro Minute gibt es mehr auf der Erde?

### **Soziale und demographische Indikatoren:**

Vergleichen Sie einige Länder und fassen Sie die Unterschiede auf einer A4-Seite zusammen.

5. Stellen Sie die Ergebnisse der Klasse vor.

## Auftrag 2:

1. Erstellen Sie eine Zusammenfassung des folgenden Dokuments im Umfang von einer Seite A-4.
2. Halten Sie der Klasse einen kurzen Vortrag zu diesem Thema.
3. Leiten Sie eine Diskussion zu diesem Thema.

<b>Dokument / Titel</b>	Gewalt hinter der Stubentür
<b>Untertitel</b>	
<b>Quelle</b>	© 2002 / Der Bund Verlag AG, 14. Januar 2003
<b>Autor</b>	Christine Brand Gekürzte und bearbeitete Version von Ruedi Wälti

## Gewalt hinter der Stubentür

Immer öfter müssen Polizei und Behörden des Kantons Bern eingreifen, weil zuhause Gewalt angewendet wird.

Jede fünfte Frau wird in ihrem Leben mindestens einmal Opfer von häuslicher Gewalt. Auch im Kanton Bern sind die Behörden immer öfter mit Gewalttaten in der Familie konfrontiert. Die Interventionsarbeit soll verbessert werden.

### Gewalt hinter der Stubentür



Gewalt in den eigenen vier Wänden: Jede fünfte Frau wird mindestens einmal im Leben Opfer häuslicher Gewalt. (Ex-press)

Ruth Greber wusste von einigen Beispielen zu berichten. Sie erzählte von der Frau, die in Panik ausbrach, als sie das Parfum roch, welches ihr Ehemann und Peiniger immer trug. Und von jener Frau, die eine Angstatacke erlitt und sich nicht mehr rühren konnte, weil Schritte vor der Tür sie an ihren Mann erinnerten. Ruth Greber ist Leiterin des Frauenhauses in Thun, das jene Frauen aufnimmt, die bei sich zuhause nicht mehr sicher sind. Sie bleiben manchmal mehrere Stunden, Tage oder Wochen.

Im Frauenhaus versuchen sie, den Weg aus der Krise zu finden. Die Frauen seien traumatisiert, weil sie einen Angriff mit enormen Auswirkungen auf das gesamte Wertsystem erlitten hätten, erklärte Greber. «Sie haben an jenem Ort Gewalt erfahren, wo man sich zurückzieht und zuhause ist.»

## Zuhause am gefährlichsten?

In der Tat kam das Nationale Forschungsprogramm NFP 40 vor wenigen Monaten zum Schluss, dass in der Schweiz die Gewalt auf der Strasse ebenso überschätzt wird wie die kaum existierende «organisierte Kriminalität». Die reale Gewalt, so das Fazit der Studie, werde in der Familie ausgeübt. Konkrete Zahlen für den Kanton Bern existieren derzeit noch nicht. Erst ab Mitte 2003 sollen diese statistisch erfasst und ausgewertet werden. Angaben aus Zürich können aber ohne grosse Korrekturen auf den Kanton Bern heruntergebrochen werden. Laut Ruth Greber erfahren 12,6 Prozent der Frauen in ihrem Leben körperliche Gewalt, 40,3 Prozent der Frauen werden Opfer von psychischer Gewalt. Dazu zählen beispielsweise Drohungen sowohl mit Worten als auch mit Waffen und Erniedrigungen. Im Laufe einer Beziehung nehme die Gewalt zu, erklärte Greber. Es handle sich um einen Gewaltzyklus, um einen Kreislauf, aus dem kaum auszubrechen sei. Manche schaffen dies nie: 40 Prozent aller Tötungsdelikte des letzten Jahres waren Beziehungsdelikte. Die meisten gewalttätigen Übergriffe ereignen sich laut Greber abends und an Wochenenden. Dabei werde nicht geschlagen, weil der Täter die Beherrschung verliere. «Der Mann schlägt zu, wenn er Angst hat, die Kontrolle zu verlieren.» Sehr oft komme es während Schwangerschaften zu Übergriffen. Und: «Gewalt in der Familie hat nichts mit Schicht, Wohnort, Alter oder Nationalität zu tun.» Bei der bernischen Opferhilfestelle sind 15 Prozent der Klienten Opfer von häuslicher Gewalt. Allein die Stadtpolizei Bern rückt jede Woche mindestens einmal wegen handgreiflicher Streitigkeiten zwischen Paaren und in Familien aus. Die Dunkelziffer liegt weit höher.